

Beratungsstelle Pferd

Das Ende des Stacheldrahtes

Das Stacheldrahtverbot hat viele Diskussionen ausgelöst. Stacheldrahtzäune müssen ersetzt werden, was den betroffenen Betrieben hohe Kosten verursacht. Warum wurde dieses Verbot erlassen und welches sind die Lösungsansätze?

Die Tierschutzverordnung ((TSchV 455.19) ist am 1. September 2008 in Kraft getreten. Gemäss Art. 7 derselben müssen Unterkünfte und Gehege so gebaut und eingerichtet sein, dass: die Verletzungsgefahr für die Tiere gering ist; die Gesundheit der Tiere nicht beeinträchtigt wird und; die Tiere nicht entweichen können. Art. 63 besagt, dass für Pferde das Verwenden von Stacheldraht für Zäune und Gehege verboten ist. Für die Umsetzung dieser Massnahme wurde eine Übergangsfrist von zwei Jahren vorgesehen bzw. festgelegt, die nun in etwas mehr als einem Monat abgelaufen sein wird, und zwar am 1. September 2010. Es gilt für die gesamte Schweiz und ist gerechtfertigt, weil Stacheldraht für Tiere eine grosse Unfallgefahr darstellt. Regelmässig verletzen sich Pferde und im Speziellen Fohlen derart schwer, dass sie geschlachtet werden müssen.

Grosser Widerstand

Das Verbot löste grosse Opposition aus, und dies vor allem von Seiten des Kantons Jura, wo grosse Pferdeweiden ausschliesslich mit Stacheldraht eingezäunt sind. Auf diesen Flächen wird Mischbeweidung von Pferden und Rindvieh betrieben, und seit vielen Generationen stehen Stachel drahtzäune

Les clôtures fixes avec plusieurs cordons ou fils métalliques, électrifiées ou non sont très adaptées pour la faune sauvage et les animaux de rente.

Feste Zäune mit mehreren Bändern oder Metalldrähten, mit oder ohne Strom, sind für Nutz- und Wildtiere ein geeignetes Zaunsystem





im Einsatz. Die drei Hauptargumente der Gegner des Verbots sind die Folgenden: Die Weiden sind oftmals schwer zugänglich und Elektrozäune damit nicht sicher genug, da hohe Grasbestände oder herabfallende Äste den Stromfluss schwächen oder gar ganz unterbrechen können; der Zeitaufwand für die Kontrolle der Zäune ist sehr hoch; das Ersetzen der vielen Kilometer langen Stacheldrahtzäune bedeutet für die Betroffenen einen enormen Investitionsaufwand.

Welche Alternativen zum Stacheldrahtzaun gibt es ?

Der « Schweizer Tierschutz » (STS) gibt in seinem Merkblatt über sichere Zäune Empfehlungen für die verschiedenen Tierarten heraus. Grundsätzlich gilt Folgendes: Zäune sollen dafür sorgen, dass die Weidetiere nicht entweichen, andererseits aber auch, dass ungebetene Gäste nicht eindringen können. Gleichzeitig sollen die Zäune die Wildtiere nicht daran hindern, diese zu passieren noch dürfen sie eine Verletzungsgefahr darstellen. Wenn Tiere einer Gefahr ausgesetzt sind, reagieren Sie mit Flucht und können sich leicht in den Zäunen verheddern. In gewissen Schutzgebieten wie Wäldern oder Bachläufen braucht es daher besonders dafür geeignete

Zaunsysteme.

Folgende Zaunarten werden vom STS als besonders ungeeignet eingestuft. Stacheldraht, birgt für Wild- und Nutztiere eine gefährliches Verletzungsrisiko. In verschiedenen Kantonen werden daher in Skigebieten schon lange keine Stacheldrahtzäune mehr eingesetzt, da es auch sehr mühsam ist, diese immer wieder zu entfernen und zu montieren. Weidenetze sind für grosse und kleine Wildtiere sowie Nutztiere eine Gefahr, z.B. wenn sich erstere daran kratzen. Hochleistungs-Elektrozäune, sog. „Power-Zäune“, dachte man, seien eine gute Alternative zum Stacheldraht. Dieser Zauntyp wird auf grossen Weideflächen, wie sie in Australien oder Südamerika vorkommen, eingesetzt. Die hohe Stromleistung wird durch hochwachsendes Gras oder herabfallende Äste nicht beeinträchtigt. Sie muss jedoch unbedingt der Weidegrösse angepasst werden und darf nicht unangemessen hoch sein. Je nach Weidegrösse ist dies nicht ganz einfach. Eine korrekte Installation durch Spezialisten ist daher unumgänglich, da solche Zäune zu einer Gefahr für Mensch und Tier werden können. Vom Bundesamt für Umwelt BAFU laufen entsprechende Versuche, vermutlich wird diese Art Zäune jedoch

verboten werden.

Empfohlen werden also fixe Zäune mit mehreren Drähten/Litzen, mit oder ohne Strom. Dieses System ist besonders wildtierfreundlich, der unterste Draht sollte hier mindestens 25 cm Abstand zum Boden haben. In Regionen mit Schnee müssen die Drähte im Winter entfernt oder auf den Boden abgelegt werden. Flexible Elektrozäune mit Drähten oder Bändern sind schnell installiert und abgebaut. Idealerweise sollte der Zaun der Umgebung angepasst sein, so ist beispielsweise ein Elektrozaun an verbuschten und schlecht zugänglichen Stellen sicherlich ungeeignet. Der STS empfiehlt, sich an Fachpersonen

zu wenden wie z.B. das BUL, die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft.

Das Ende des Stacheldrahtes bedeutet, dass dieser durch ein neues Zaunsystem ersetzt werden muss. Elektrozäune sollen dabei eine gute Lösung sein. Die Nachteile dieses Systems liegen in den hohen Investitionskosten und dem grossen Zeitaufwand für die Kontrollen. Warum und für wen lohnt sich dieser Aufwand?

*Sabrina Briefer
Übersetzung Brigitte Strickler*

Internet :

Merkblatt sichere Zäune STS : http://www.tierschutz.com/publikationen/wildtiere/infotek/texte/mb_zaeune_d.pdf

Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft: <http://www.bul.ch/> , http://www.bundespublikationen.admin.ch/uploads/tx_ttproducts/datasheet/720.406.D_01.pdf

Zäune ausserhalb der Bauzone, Forstamt Thurgau : http://www.jagd-tg.ch/userfiles/file/forstamt_zaeune_240609.pdf

